

Bild vom Kind:

In unserer Einrichtung sehen wir die Kinder als einzigartige, wertvolle und kompetente Wesen an, die wissbegierig und neugierig Antworten auf ihre Fragen suchen. Schon als Neugeborene verfügen Kinder über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit, Anlagen und individuellen Vorlieben und Neigungen.

Indem sich die Kinder aktiv mit all ihren Sinnen mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, entwickeln sich die Fähigkeiten und Kompetenzen weiter aus. Dafür braucht es neben einer anregenden Umgebung vor allem verlässliche Beziehungen, Anerkennung, Wertschätzung und die Gemeinschaft mit anderen Kindern. Von zentraler Bedeutung für eine eigenständige Entwicklung und lebenslanges Lernen sind die Bedürfnisse und Motivationen des Kindes. Wir berücksichtigen dabei das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit ebenso, wie nach Hilfe und Sicherheit. Darüber hinaus verstehen wir es als pädagogischen Schwerpunkt, dem kindlichen Spielen und dem Drang nach Bewegung ausreichend Gelegenheiten und Anregungen zu geben. Bei uns darf jedes Kind so sein, wie es ist. Wir sehen die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinder als Chance von- und miteinander zu lernen sowie achtsam und fürsorglich miteinander umzugehen.

Die Kinder sind Spezialisten ihrer eigenen Fähigkeiten und Gestalter ihrer eigenen Ziele und Beziehungen. Als soziale und aktive Wesen sind sie Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse und haben das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen. Die Eltern und Pädagoginnen der Kindertagesstätte stehen den Kindern dabei zur Seite.

Verständnis von Bildung - Bildung als sozialer Prozess

Wir verstehen Bildung als individuellen Prozess zur Entwicklung und Entfaltung der jeweiligen Fähigkeiten der Kinder. Bildung findet als sozialer Prozess statt, das heißt durch gemeinsame Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess.

Es ist wichtig zu wissen, dass immer das ganze Kind lernt. Durch die Raumgestaltung, vielfältige Materialien und gezielte Angebote/Projekte schaffen wir Anregungen im Alltag, die so viele Sinne wie möglich ansprechen. Wir möchten den Kindern möglichst große Bildungspotentiale ermöglichen, deshalb versuchen wir den kindlichen Lerneifer, die Freude am Ausprobieren, Experimentieren und Entdecken zu wecken. Wir gehen auf die individuell unterschiedlichen Lernbedürfnisse der Kinder ein, um ihnen die Rolle als Mitgestalter am eigenen Bildungsprozess zu übergeben. Interessen, Fähigkeiten, Vorwissen und Lerntempo sowie individuelle Defizite der Kinder sind dabei zu berücksichtigen.

Unsere Ansatzpunkte stärken alle Kompetenzen der Kinder und sprechen viele Bildungsbereiche an. Sicher ist, je vielfältiger und ganzheitlicher sich Kinder mit einem Thema immer wieder auseinandersetzen, umso besser lernen sie.

Eine wichtige Rolle für die Bildung der Kinder nimmt hierbei das Spiel ein. Im Spiel setzen sich die Kinder aktiv und intensiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Sie entwickeln ihre Identität und ihre Persönlichkeit, erwerben soziale und sprachliche Kompetenzen sowie Fähigkeiten für eine erfolgreiche Lebensgestaltung. Auch Misserfolge und Konflikte können durch unterschiedliche Lösungsstrategien im Spiel erprobt werden.

Organisation und Moderation von Bildungsprozessen:

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Räumlichkeiten gestalten wir so, dass sich alle Kinder, sowohl aktiv als auch geistig und emotional wohlfühlen. Um dieses den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder anzupassen, wird der Gruppenraum und die Nebenräume nach Möglichkeit mit den Kindern regelmäßig gemeinsam neugestaltet. In diesem Zusammenhang haben die Kinder die Möglichkeit nach ihrem eigenen Entwicklungstempo Dinge zu erforschen, auszuprobieren und in ihr Spiel einzubeziehen. Es stehen für alle Bildungs- und Erziehungsbereiche Materialien zur Verfügung.

Gruppenorganisation

Im Kindergarten finden die Bring- und Abholzeiten in der Regel in der Stammgruppe des Kindes statt. Wir öffnen unsere Gruppenräume nach dem Morgenkreis. Die Kinder können sich so auch außerhalb des Gruppenraumes zum gemeinsamen Spiel treffen, an Projekten teilnehmen oder das Haus erkunden.

Lernumgebung

Der Eingangsbereich mit Turnhalle, Personalraum, Elternecke und Büro trennt die Kindertagesstätte in Kindergarten und Kinderkrippe. Die beiden Kindergartengruppen befinden sich im westlichen Teil der Kindertagesstätte, die Kinderkrippe ist im östlichen Teil angegliedert.

Wir orientieren uns bei der Organisation der Lernumgebung in erster Linie an den Kompetenzen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder.

Alle Gruppenräume sind übersichtlich, hell und freundlich gestaltet. Durch die hellen Holzmöbel und die große Fensterfront herrscht in allen Räumen eine gemütliche Atmosphäre. Die Gruppenräume im Kindergarten sind über einen Tunnel auf der zweiten Ebene verbunden.

Die jeweiligen Gruppennebenräume sind sowohl zum Spielen in der Freispielzeit, als auch für gezielte Kleingruppenarbeit geeignet. In der Krippengruppe wird der Nebenraum als Bewegungsraum und mittags als Ruheraum zum Schlafen genutzt.

Verschiedene Themenräume, wie das Atelier, der Werkraum, der Sinnesraum, der Garten oder die Turnhalle stehen den Kindern zum eigenständigen Erforschen und Erleben zur Verfügung.

Wir sind eine inklusive Einrichtung:

Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben aller Kinder mit ihrer individuellen Lebenssituation. Es begegnen sich im Alltag Kinder unterschiedlicher Kulturkreise, mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung, mit Entwicklungsverzögerungen und Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken.

Es ist uns ein Anliegen, faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen für jedes Kind und seiner individuellen Situation zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Im täglichen Gruppengeschehen entstehen Beziehungen und Nähe. Diese sind erwünscht und bilden die Grundlage für ein bereicherndes und kreatives Miteinander. Die Kinder lernen, dass jedes Gruppenmitglied anders ist und verschiedene Stärken und Schwächen hat. Sie akzeptieren und unterstützen sich gegenseitig. Dadurch profitieren und lernen die Kinder voneinander und werden als gegenseitiger Gewinn empfunden.

Durch gerechte Rahmenbedingungen schaffen wir dabei die Bildungsteilhabe aller Kinder. Räumlichkeiten, die personelle Situation und finanzielle Mittel werden immer wieder der aktuellen Situation angepasst. Dank unseres teiloffenen Konzeptes stehen mehrere Nebenräume für gezielte Kleingruppenangebote, Rückzugsmöglichkeiten und Spielbereiche zur Verfügung und können auch von Fachdiensten genutzt werden.

Gestaltung der Eingewöhnung:

Jedes Kind bewältigt einen Übergang in seinem eigenen Tempo. Deshalb achten wir schon bei der Eingewöhnung darauf, dass jeder die nötige Zeit bekommt, die er braucht.

Damit das Kind Vertrauen aufbauen kann, treten wir möglichst oft mit den Kindern und den Eltern in Kontakt:

Der **Informationsnachmittag** gibt den Eltern die Möglichkeit, sich ungezwungen die Kindertageseinrichtung anzuschauen. Bei einem „Tag der offenen Tür“ können die Familien erste Erfahrungen machen. Sie lernen die Mitarbeiter und Räumlichkeiten kennen. Auch Anmeldeunterlagen werden an diesem Tag ausgehändigt.

Haben die Eltern ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet, laden wir das Kind mit einem Elternteil zur **Schnupperstunde** ein. Dieser Schnuppertermin hilft dem Kind, die neue Umgebung kennen zu lernen, Vertrauen zu fassen und erste Kontakte zu knüpfen.

Nach oder während der Schnupperstunde erkundigen wir uns im **Willkommensgespräch** über Besonderheiten des jeweiligen Kindes. Wir greifen die Fragen der Eltern auf und notieren uns wichtige Aspekte wie Unverträglichkeiten oder Allergien. Außerdem erläutern wir den Eltern den Ablauf der Eingewöhnungszeit und informieren sie, was sie bis zum ersten Kita-Tag vorbereiten können. Mit Hilfe einer Informationsbroschüre haben die Eltern anschließend alle wichtigen Anhaltspunkte zur Hand.

Ab September beginnen wir mit der **Eingewöhnung** der neuen Kinder. Jede Eingewöhnung verläuft individuell und wird nach dem Münchner und dem Berliner Modell gestaltet.

Wenn sich das Kind bei uns wohlfühlt und gut angekommen ist, findet in der Kinderkrippe, wie auch im Kindergarten ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt. Hier reflektieren die Fachkraft und die Eltern den Verlauf der Eingewöhnung. Das päd. Personal hat die Möglichkeit, die Bedürfnisse und Eigenschaften der Familie noch genauer kennen zu lernen sowie offene Fragen zu klären.

Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippengruppe bedeutet für die meisten Kinder den ersten Ablöseprozess von Zuhause.

Das Kind begegnet einer neuen Umgebung, fremden Menschen und unbekanntem Räumen. Es lernt einen anderen Tagesablauf kennen und gewöhnt sich mit der Zeit daran, mehrere Stunden ohne die Bezugspersonen zu verbringen. Oft hilft es, ein beliebtes Kuscheltier oder Ähnliches mit in die Gruppe zu bringen.

Ein sanfter Einstieg ist sinnvoll. Deshalb reicht es anfangs, wenn das Kind zwei Stunden in die Einrichtung kommt. Die Hauptaufgabe der Eltern ist es, ein „sicherer Hafen“ zu sein. Das bedeutet, dass Sie für Ihr Kind da sind, wenn es Trost braucht oder Ihren Blick sucht. Die Mitarbeiterinnen halten sich in den ersten Tagen weitgehend zurück und sehen sich als Beobachterin und Begleiterin. Eine ausgewählte Pädagogin übernimmt mit der Zeit immer mehr Aktivitäten der Eltern. Wenn das Kind Vertrauen in die Umgebung und zu einer Pädagogin entwickelt hat und mit Lust und Freude die Räume und Spielmaterialien erkundet, kann die erste Trennung stattfinden. Ein wiederkehrendes Ritual bietet sich für die Verabschiedung vor Trennungssituationen an.

Die Länge der Trennungszeit orientiert sich am Verhalten des Kindes. Sollte sich das Kind nicht innerhalb ca. zehn Minuten beruhigen lassen, holen wir die Bezugsperson zurück und verschieben die erneute Trennung um ein paar Tage. Sobald sich das Kind gut ins Spiel vertieft und einen zufriedenen Eindruck vermittelt, werden die

Trennungsphasen verlängert. Das Kind soll mit seiner Umgebung vertraut sein und sich sicher fühlen. Es soll spüren, dass es willkommen ist und seine Bedürfnisse und Neigungen wahrgenommen werden. Durch die behutsame Eingewöhnung erhält das Kind die Möglichkeit, Vertrauen zu uns aufzubauen.

Die Eltern können sich während der Trennungsphase außerhalb des Gruppenraumes im Elternbereich neben dem Eingang zurückziehen und dort warten. Wenn die Bezugsperson nach der Trennungszeit zurückkehrt, ist der Krippentag zu Ende.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind sich bei uns sicher fühlt, sich von uns schnell trösten lässt und sich bei schönen Erlebnissen im seinem Tun an uns wendet.

Eingewöhnung im Kindergarten:

Auch im Kindergarten liegt der Schwerpunkt der Eingewöhnung darin, eine gute Bindung zum Kind aufzubauen. Wir begrüßen die Familie bei uns im Kindergarten, das Kind darf sich einen Platz an der Garderobe aussuchen und wir zeigen ihm die Gruppe. Eine vorher festgelegte Fachkraft übernimmt dieses Ritual und widmet bewusst ihre Aufmerksamkeit dem neuen Kind. Die zeitlich gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder ermöglicht diesen individuellen Kontakt.

Die Eltern versuchen nun sich von ihrem Kind zu trennen. Indem wir aufmerksam das Trennungverhalten beobachten, entscheiden wir anschließend in Absprache mit den Eltern das weitere Vorgehen. Manche Kinder lassen es zu, sich gleich an der Gruppentür zu verabschieden, andere benötigen in der Eingewöhnungszeit noch die Anwesenheit der Bezugsperson. Sollten die Eltern das Kind mit in die Stammgruppe begleiten, versuchen wir dort den Aufenthalt kurz zu halten. Für alle Beteiligten ist es gut, wenn das Abschied nehmen nicht zu sehr in die Länge gezogen wird. Ein kurzer und herzlicher Abschied fällt dem Kind meist leichter. Unterstützend kann ein ganz persönliches Ritual sein.

Damit das Kind das Vertrauen zu den Eltern nicht verliert, achten wir darauf, dass die Eltern nie ohne persönliche Verabschiedung den Raum und das Haus verlassen. Wenn die Bezugsperson nach der Trennungszeit zurückkommt, bedeutet dies für das Kind, dass es abgeholt wird. Ein sanfter Einstieg ist sinnvoll, deshalb reicht es in den ersten Tagen, wenn das Kind zwei Stunden in die Einrichtung kommt.